

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erlauschtes

„Tüend Sie doch nüd all joommere und schimpfe Frau Blindschädler!
Mir chöned doch willsgott na zfride sii!“

„Zfride sii zfride sii, gönzmer eweg mit ihrem zfride sii! Ich han jetz
efängs bis da ufe gnueg vo dem ewige zfride sii!“

„Die Mehrheit ist Unsinn“

Der bekannte Vorkämpfer der amerikanischen Unabhängigkeit, Thomas Paine, sagte einmal in der Gesellschaft von Politikern, daß die Minderheit eigentlich in allen beratenden Körperschaften die Mehrheit regieren müsse. Ein anwesender Schriftsteller namens Wolcott, der unter dem Pseudonym

Peter Pindar bekannt war, lächelte, als er diese Behauptung Paines hörte. «Sie müssen aber doch zugeben», fuhr Paine fort, «daß das Verhältnis von verständigen Männern zu den unwissenden in der Regel etwa zwanzig, dreißig oder bestenfalls neunundvierzig Prozent ist. Die Mehrheit der Menschen ist folgerichtig dem Irrtum in höchstem Maße unterworfen, und wenn wir das Richtige tun wollen, so müßte in allen Fällen die Minderheit regieren.» Peter Pindar

fuhr fort, schalkhaft zu lächeln. Im Verfolg wurde über diese Theorie von der anwesenden Gesellschaft abgestimmt, und alle, außer Pindar, stimmten Paine zu, worauf Pindar, wohl nicht mit Unrecht, bemerkte: «Also seht ihr, ich bin die weise Minderheit, die in allen Fällen euere unwissende Mehrheit regieren sollte.»

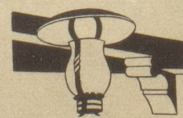
(Nach Richard Blunck's Biographie
«Thomas Paine».) J. R. M.

Schiff lände Bar u. Stübli
Schiff lände 20, Nähe Bellevue Zürich Tel. 271 23/24

**Ganz exquisit auch
an fleischlosen Tagen**

DIE GEDIEGENE ZÜRCHER BAR
Besitzer und Leiter: Hans Buol-de Bast

**Gäng guet
Im
Büffet Bärn**



Inhaber: Stefan Müller
Telefon 4 16 12

**Bündnerhüte
Königsstübli**

ZÜRICH 1
Stüssihofstatt 3
Limmatquai 66

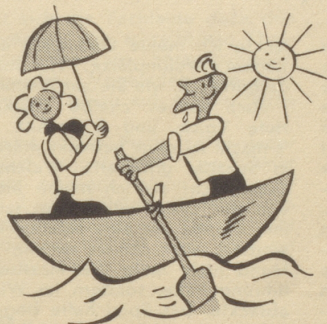
**Nur eine Spezialität:
Die Qualität**

SCLEROSAN Cachets gegen Arterienverkalkung

erhöhten Blutdruck, Herzklopfen, Wallungen, Schwindelanfälle, Ohrensausen.

SCLEROSAN bezweckt, den verhärteten Arterien die notwendige Elastizität wiederzugeben und den Blutdruck wieder allmählich auf die normale Grenze herabzusetzen. In allen Apotheken: Cachets Fr. 2.60 und 6.80.

Laboratorium UROZERO, Lugano.



's Schifflifahre isch en G'nuß,
aber 's Schwitze macht Verdruß.
Wegem Durscht bruuchscht kei Angst z'ha:
Orange-Frutta löscht en ja.

Orange Frutta

jetzt mit Zusatz von Traubensaft-Konzentrat.

VERBAND DER ORANGE-FRUTTA-FABRIKANTEN

RASOSAN

noch immer unübertroffen!
Fr. 2.—, 10 Einh.

Fabr. u. Vertr. Löwenstr. 20, Zürich

Graphologie

Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage
erhalten Geschäftsleute
und Private durch

Paul Altheer, Davos-Platz

SEIT 1872



Berufsbüchsenmacher

Waffen

Munition

für

Jagd * Sport * Verteidigung

Laden u. Reparaturwerkstätte Aarberggasse 14 Tel. 31655
Offerten stehen gern zu Diensten



«Au! Sie Barbar! Sie zerquetschen mir ja die Finger. Meine Hand ist doch kein Dreschflegel!» «Wissen Sie, mein Fräulein, der Herr ist gar nicht so boshaft, sondern nur etwas zu impulsiv. Mit sich selbst geht er auch wenig rücksichtsvoll um. Er hat einen starken Bart und trotzdem malträtiert er die Gesichtshaut mit dem Rasiermesser, statt einen HARAB zu kaufen und elektrisch zu rasieren!»

11

Besonders **jetzt** ist ein

Steiner

Radio-Abonnement

vorteilhafter denn je!
Steiner AG Bern

Ziehung 12. August

INTER
KANTONALE

Landes-Lotterie

300 extra Ferien-Treffer

ZU 30 FRANKEN

Einzel-Lospreis Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— (2 sichere Treffer); erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken.
Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII 27600.



Keine Angst - die Uhr darf mit ins Bad! Panzer-Uhr. Nickelchrom mit Stahlboden. Wasserabgedichtet. Stossgesichert. Leuchtblatt

Fr. 51.-

Pionier: Ganz Stahl. 16 Rubis. Wasserabgedichtet. Stossgesichert. Leuchtblatt

Fr. 78.- Gold 14 K. Fr. 250.-

TÜRLER

ZÜRICH PARADEPLATZ / BERN MARKTGASSE

RASOSAN

Besonders bei empfindl. Haut die bewährte Rasiermethode

Fabr. u. Vertr. Löwenstr. 20, Zürich



Reizvoll ist das tiefschwarze Haar jeder Carmen, welches wir aber auch mit der unschädlichen Haarfarbe Coloran naturgetreu erreichen können. Ohne Schaden für Ihr Haar, da Coloran auf Ölbasis aufgebaut ist, wird der Coiffeur immer eine vollkommene Färbung oder Nuancierung erzielen.

Coloran

Haarfarbe Ölbasis
Farblich ganz rein
A-G. Völkner & Co.

Zur

Oel-Spar-

Aktion:

$\frac{1}{4}$ Oel- und

$\frac{3}{4}$ Agis-Salatsauce

(oel- u. fettfrei) 75 % Ersparnis

Hastreiter's

Kräuter-Pillen

jod- und giftfrei gegen

KROPP

nachweisbare Erfolge

Generaldepot

E. Bolliger, Gais

Erfährlich in Apotheken

Weltmeister im Messerschleifen:

Stähli

Fr. 1.50

MESSERSCHÄRFER

Keine stumpfen Messer mehr!

Engros: M. Weber, Tödi, 7. Zch. 2

DIE SEITE

Ueber den Einfluß der Sprache auf die Schönheit

Es gibt schöne Frauen, die glauben, da sie nun einmal schöner seien als ihre Geschlechtsgenossinnen stünde ihnen die ganze Welt offen, ihre Schönheit gelte gewissermaßen als Passe-par-tout für das Leben und die Liebe. Was aber weit schlimmer ist: es gibt Männer, die solche Frauen in dieser irrigen Meinung belassen, ja sie sogar darin unterstützen. Alles opfern sie für diese, selbst ihren Geist. Was bedeutet überhaupt Schönheit? Das Lexikon definiert sie «als die Vollkommenheit der Erscheinung», was besagen will, daß alles, was einen vollkommenen Schein von sich gibt als Schönheit angesehen wird. Es ist deshalb nur zu begreiflich, wenn gewisse Männer die Frauen als am schönsten bezeichnen, welche die allergrößten «Scheine» von sich geben. Eines jedoch erachtete ich bis anhin als unumstößlich sicher: wahre Schönheit ist zu sehr Natur, als daß sie durch Kunst irgendwie «verschönert» würde. So glaubte ich, doch sehen Sie selbst. Seit einem Monat begnüge ich Ihr täglich punkt 8 Uhr beim Ueberqueren der Walchebrücke. Ihr wiegender, sicherer (= klassischer) Gang ließ mich jedesmal erschauern (die Männer verstehen mich), denn er spiegelte die raffinierte Vollkommenheit einer, sagen wir, vorbildlichen Lebensführung. Portionenweise prägten sich mir Ihre Vorzüge ein, angefangen von Ihren dunklen Zigeuneraugen, Ihren langen Wimpern, den kühn geschwungenen Augenbrauen und dem glühenden Rot Ihrer Purpurlippen bis zur wohlgeformten Taille und den schlanken, überlangen Beinen. Je öfters Sie meinen Weg kreuzte, desto unruhiger wurde ich. Es sollte einfach etwas geschehen. Nur fehlte mir die Zeit, Sie in ein Gespräch zu verwickeln (Männer sagen das immer, wenn sie vor etwas Angst haben), denn um 8 Uhr sollte ich bereits bei meiner Arbeit sein und zudem, o Ironien des unverdienten Schicksals, Sie würdigte mich keines Blickes (Züchtigkeit der Raffinierten?). Sie begannen mich bereits in meinen Träumen zu verfolgen. Da half mir der Zufall. Der Zufall ist der Gott des Diesseits. Es war an einem Fußballmatch, als ich Sie plötzlich neben mir sah. Groß und schlank stand Sie da, gleich der Diana; eine ganze Odyssee lag in Ihren Augen, o herrliches Neuland des unentwegten Forschers! Auf Ihren Armen trug Sie einen Mops, er schielte zwar und schien an einem seiner Hundebeine erlahmt, gab auch die typischen Asthmakritiken seines Geschlechtes wieder. Ich würgte meinen aufsteigenden Widerwillen hinunter, denn schließlich war es Ihr Hund und wer weiß, vielleicht führte mich Ihre Bekanntschaft durch gerade eben diesen schielenden, lahmen, keuchenden Mops (unter uns gesagt, ist das des Mopses Kern: Kontaktvorrichtung zwischen Sie und Er?) «Ich könnte eigentlich seine Aufmerksamkeit auf mich lenken... ein Königreich für einen Knochen, für diesen schielenden Asthmakiter», so memorierte ich. In Ermangelung des Königreiches

lenkte ich meine Gedanken auf andere, nähere Weideplätze: Hundeanekdoten, da hörte ich, wie Sie zur Freundin sprach: «Isch das es cheibe Trück, und da Hufe Volch, und ä Sauhitz isches au, 's macht mi ganz verrückt, wäred mer nur in Schatte ghocket!» Welche Sprache, dachte ich; als ich meine kleine Diana von der Seite betrachtete, schienen mir ihre Lippen um eine Nuance blasser geworden, auch schien es mir, als ob ihr Mund nicht mehr die klassische Linienführung hätte, sondern im Winkel leicht absackte. Das Spiel hatte begonnen und neben mir schien sich weiteres zu entwickeln:

«Sie do vorne, zient Sie denn öppe dä Hut ab, so gsed mer äntlich einisch öppist!»

Ihre Lippen schienen mir noch blasser, ihr Mund windschiefer zu werden. Ja, bei Gott, schielte sie nicht auch wie ihr Köter? Als das Spiel in Schwung kam ergriff sie bald Partei, sie fühlte sich im Element, das sah ein jeder und männlich ergötzte sich:

«Gopfertori, d'Chischte isch jo lär... schloft denn dä Flügel, dä cha jo nüd emal ä Blotere abnäh, dä mueß fröhner ufschtoh wenn er öppis will, die Eichle.»

Ihr einst so schöner Hals glich einem aufgeblasenen Gummisack, und tatsächlich, ihre Augenbrauen waren rasiert, und — nein soetwas — ihre Augen schielten doch ganz grünviolett und ihre Rosawangen — ein einziger Puderfleck, mein Gott, was für eine schreckliche Frau!

«Gottfried Schtutz, das isch jo zum Dervolaufe, die ginged gschider alli mitenand mit dä Buebe goge tschutte, als vorem Publikum gos s' Chalb abloh!»

Wild stand sie neben mir und half mit, den schon genügenden Tumult der fanatisierten Menge zu steigern. Sie war zu einem treuen Glied der Masse herabgesunken, nichts mehr von «vornehmer Lebensführung.»

«Gooool, Gooooool, bravo, so isch rächt, nur ä dereweg chönd er butze, alles ander isch en Mischd, en uskochete Chabis, jetzt händ er Schangse...» Ich stemmte mich gegen die grölende Menge der Zuschauer, kämpfte mich zum Ausgang durch... ihre Schangse war vorbei.

Solchen Einfluß hat die Sprache auf die Schönheit einer Frau. Es wird wohl so sein: die Natur allein macht die Schönheit einer Frau nicht aus, zum raffiniertesten Make up gehört zum allermindesten eine — Sprachlehre. Karagös

Der Vikar

«Pfarrer X., bis dato Vikar in unserer Gemeinde, ist zum Feldpfarrer eines FHD-Lagers von über fünfhundert Hilfsdienstlerinnen ernannt worden. Lasset uns seiner gedenken im Gebet.»

(Aus der engl. Provinzpresse, zit. von «Punch».)